

Wolfgang Schorlau: Am zwölften Tag Literaturklub Sindelfingen am 20. Februar 2017

Wolfgang Schorlau ist 1951 in Idar-Oberstein geboren. Mit 15 beginnt er eine Lehre als Großhandelskaufmann in Freiburg. Der Aufruhr der 1960er Jahre politisiert ihn. Er schließt sich der Lehrlingsbewegung an, einem Ableger der Studentenunruhen. Man wendet sich gegen die Ausbildungsbedingungen in den Betrieben (*Lehrjahre sind keine Herrenjahre*). Schorlau beschäftigt sich mit den Schriften von Karl Marx. Getreu der Maxime der APO, der außerparlamentarischen Opposition, beginnt er den *Marsch durch die Institutionen* und bringt es bis zum Manager in der Computerindustrie. Mit 50 hat er offenbar genug verdient, um sich den Traum vom Schriftsteller zu erfüllen. Der erste Kriminalroman mit dem Ermittler Dengler erscheint 2003, schon damals bei Kiepenheuer & Witsch. Er trägt den Titel *Die blaue Liste* und handelt von der Ermordung Detlev Rohwedders, des Präsidenten der Treuhandanstalt, im Jahr 1991. Mit diesem Ereignis verknüpft der Autor den Absturz einer Boeing 767 in der Nähe von Bangkok und den Tod des Terroristen Wolfgang Grams in Bad Kleinen 1993. Inzwischen hat Schorlau acht Bände der Dengler-Reihe herausgebracht und dabei immer hohe Auflagen erreicht. Der letzte, *Die schützende Hand*, setzt sich mit den ungeklärten Aspekten der NSU-Morde auseinander. Schorlau lebt in Stuttgart. Auch sein Ermittler wohnt dort, und zwar in der Wagnerstraße, nahe dem Parkhaus der Firma Breuninger.

Gewidmet ist der *Zwölfte Tag dem großen Rinaldo*¹. Rinaldo, war das nicht der Räuberhauptmann in dem erfolgreichen, doch literarisch dürftigen Roman von Goethes Schwager August Vulpius? Betreibt Schorlau hier Selbstironie? Nein, er meint Reinhold Joppich. Der war Vertriebschef des Verlags Kiepenheuer & Witsch und trug den Spitznamen Don Rinaldo. Schorlau und Joppich waren Jugendfreunde in den wilden 1968er-Jahren. Man darf annehmen, dass der Autor Schorlau dem Verlagsmenschen Joppich viel zu verdanken hat.

Zwei Seiten weiter ein Satz des Literaturnobelpreisträgers Isaac Bashevis Singer²: *Für die Tiere ist jeder Tag Treblinka*. Damit meint er: Sie leben ständig in einer Tötungsmaschine. Das Zitat hat 2004 als Titel eines Buches gedient. Der Amerikaner Charles Patterson³ schildert darin das industrialisierte Töten in den Schlachthöfen Chicagos: Die dahinter stehende Mentalität sei identisch mit der, die später zum Holocaust geführt habe.

Vor dem Beginn der eigentlichen Geschichte steht ein *Monolog* von Carsten Osterhannes. Diese Romanfigur ist eine Erfindung des Autors und vermutlich ein Abbild des Fleischkönigs und Fußballmäzens Clemens Tönnies. Osterhannes äußert sich in 15 Monologen, die den Gang der Handlung unterbrechen und Ein-

¹ Zitiert nach Wolfgang Schorlau: Am zwölften Tag. Denglers siebter Fall; erschienen 2013 bei Kiepenheuer & Witsch, KIWI 1337, 2. Auflage 2014. Seite 5

² In Polen 1902 geborener amerikanischer Schriftsteller jüdischer Herkunft. 1978 erhielt er als erster und bisher einziger Jude den Literaturnobelpreis. Er starb 1991 in Florida.

³ Amerikanischer Sozialwissenschaftler, 1935 – 2006.

blick in das Denken eines Bosses der Fleischindustrie geben. Gleichzeitig transportieren diese Texte die Erkenntnisse des Autors über die Zustände bei der Fleischproduktion. Erst zum Schluss wird Osterhannes Teil der Handlung.

Auf den ersten Blick ist das Buch einfach gegliedert: Es hat zwölf Abschnitte, die zwölf Tagen entsprechen. Der erste Tag ist der 19. Mai, der letzte der 30. Mai 2013. Die 12 Tagesabschnitte sind in 134 Kapitel unterteilt. Jedes Kapitel ist einem Erzählstrang zugeordnet, welchem, lässt sich der Überschrift entnehmen. Sie enthält einen Hinweis zu Ort und Zeit des Geschehens. In diese Erzählgegenwart sind Rückblenden eingefügt, die dem Leser die Vorgeschichte der Personen vermitteln. Der **erste Tag** – Pfingstsonntag 2013 – ist mit 60 Seiten der umfangreichste. Darin werden alle wichtigen Personengruppen und die mit ihnen verknüpften Erzählstränge eingeführt.

Die Kapitel 1 – 3 sind Teil des **ersten Handlungsstrangs** und tragen den Vermerk *Stuttgart, nachts*. Im Mittelpunkt steht Georg Dengler. Er war früher beim BKA und arbeitet nun als privater Ermittler. Zu Beginn der Geschichte erwacht er aus einem Altraum, der ihn an seine Zeit beim Bundeskriminalamt erinnert. Als Mitglied des Personenschutzes für einen prominenten Banker⁴ ist er in eine Sprengfalle geraten. Die Bombe detonierte merkwürdigerweise nicht beim ersten Fahrzeug der Kolonne, in dem Dengler saß, sondern erst beim zweiten mit der zu schützenden Person. Dengler denkt seither darüber nach, warum es nicht ihn getroffen hat. Auch andere Vorkommnisse bei diesem Terrorakt haben ihn irritiert. Auf seine Nachfragen erhielt er von den Vorgesetzten keine Antwort. Dengler wird erst zur Ruhe kommen können, wenn diese Geschichte aufgeklärt ist. Das wird sie erst im nächsten, im achten Band der Reihe.⁵

Den nächtlichen Angstzustand Denglers unterbricht ein aufgeregter Anruf seiner Exfrau Hildegard. Sie ist in Unruhe, weil ihr gemeinsamer Sohn Jakob nichts von sich hören lässt, und will Dengler dazu bewegen, den 18-Jährigen zu suchen. Dengler nimmt Hildegards Sorge zunächst nicht ernst; junge Leute verschwinden gerne mal für eine Weile. Ihm ist in Erinnerung, dass Jakob und seine Freunde eine Reise nach Barcelona geplant haben.

Aus früheren Romanen wissen wir, wie es zur Trennung von Dengler und Hildegard gekommen ist. Sie hat sich vor 14 Jahren mit einem verheirateten Busverkäufer vom Daimler eingelassen und ist in den Stuttgarter Westen gezogen. Dengler darf nach der Scheidung seinen 4-jährigen Sohn nur selten sehen.

Der **zweite Erzählstrang** beginnt mit Kapitel 4. Ort der Handlung ist ein Bauernhof in der Nähe von Oldenburg (Westfalen). Dort treffen drei Personengruppen zusammen: (a) vier Tierschützer, (b) eine Rockerbande und (c) das Ehepaar Zemke, die Besitzer des Hofes. Zur Gruppe der Tierschützer gehören vier junge Leute, Jakob Dengler, Laura Trapp, Simon von Papen und Cem Caimoglu. Erzählt wird aus der Perspektive Jakobs. Sie sind gerade dabei, in den Stall des

⁴ Es dürfte sich dabei um Alfred Herrhausen (1930 – 1989) handeln.

⁵ Wolfgang Schorlau: Die schützende Hand. Denglers achter Fall. 2015

Bauern Zemke einzudringen. Dort ist, wie man später erfährt, eine *Mastanlage für Puten* (48). Die Gruppe hat Spezialkameras dabei und will dokumentieren, wie es auf dem Hof zugeht. Cem hält in der Nähe des Hofes Wache. Die Sache geht schief. Als sie den Hof betreten wollen, werden sie erwischt, zusammengeschlagen und eingesperrt, auch Cem. Offenbar hat man ihr Kommen erwartet. Wer wusste von ihren Plänen? Hat sie jemand verraten? Darüber denken sie während der elftägigen Gefangenschaft nach.

Die Schlägertruppe besteht aus sechs gewaltbereiten Typen. Unter ihrem Anführer Marcus Steiner bewachen Kevin, Ronnie und andre den Hof der Zemkes. Es handelt sich um die *First Rocker Crew*, die im Rotlichtmilieu tätig ist, Frauenhandel betreibt und hier im Auftrag von Osterhannes handelt. Sie sollen die Tiereschützer-Gruppe ausschalten und herausfinden, in wessen Auftrag sie handelt. Dazu nehmen sie den Gefangenen die Handys und die übrige Ausrüstung ab. Trickreich halten sie mit SMS-Nachrichten und Barcelona-Fotos die Fiktion von deren Spanienreise aufrecht.

Christian Zemke macht derweil mit seiner Frau Julia Ferien im Hotel Schröder in Bad Teinach. Dunkle Ahnungen belasten ihn: Er wirft sich vor, seinen Hof im Stich gelassen zu haben. Im weiteren Verlauf erfahren wir, wie es dazu gekommen ist: Um nicht so ärmlich leben zu müssen wie seine Eltern, hatte sich Zemke, dem Rat von sog. Experten folgend, auf die Schweinezucht verlegt.

T 1 *Sechs Monate dauert ein Schweineleben. 750 Gramm nimmt es am Tag zu. Sie brauchen das richtige Futtermittel. Eiweißhaltig muss es sein. 750 Gramm Gewichtszunahme pro Tag. Besser 800 Gramm. Damals lag der Schweinepreis noch bei 1,80 Euro das Kilo [...] Aber die Schlachter zahlten immer weniger. Irgendwann lag der Kilopreis unter 1,80 Euro. Erst sagte der Steuerberater: „Sie verdienen nichts mehr mit ihren Schweinen.“ Dann sagte er: „Sie legen drauf“ [...] Dann sagte man ihm, mit Puten könne man richtig Geld verdienen. (105 f)*

Also wird Zemke Putenmäster. Aber das Spiel wiederholt sich. Wieder macht er Verluste, weil auch andere auf die Idee der Putenmast kommen. Das führt zu einem Überangebot; die Preise für Puten sinken. Nun wird Zemke empfänglich für die Idee, den Hof zu verkaufen. Ein Treuhandvertrag würde aus dem einstigen freien Landwirt zwar einen Abhängigen machen, aber er hätte seine Sorgen los. Während des Urlaubs im Schwarzwald überlegt er, ob er diesen Schritt wagen soll. Irgendwann zieht er auch seine Frau ins Vertrauen. Sie zwingt ihn, sich mit dem Sohn Carsten in Verbindung zu setzen, einem Studenten der Agrarwissenschaft in Hohenheim. Er hat dem Vater einst erfolglos geraten, auf alternative Landwirtschaft umzustellen. Damals sind sie im Streit geschieden.

Der **dritte Erzählstrang** handelt von einer Gruppe rumänische Arbeiter. Ein gewisser Kimi Radu wohnt mit seinem Freund Adrian und anderen in einer Massenunterkunft. Erzählt wird aus der Perspektive Kimis. Dieser Handlungsfaden beginnt als Rückblende. Die Männer sind als Schlachter tätig. Die ebenfalls rumänischen Arbeitgeber haben ihnen 1200 Euro im Monat versprochen, tatsächlich

aber nur rund 800 bezahlt. Seit zwei Monaten bekommen sie überhaupt keinen Lohn mehr. Daraufhin treten sie in Streik. Der findet ein abruptes Ende, als eine Gruppe Motorradrocker erscheint – vermutlich dieselben wie auf dem Zemke-Hof – und sie mit Fahrradketten und Baseballschlägern niederknüpelt. Dabei wird Adrian schwer verletzt. Man rät der Gruppe, wieder an die Arbeit zu gehen, der Besitzer habe gewechselt. Später bestätigt sich die Vermutung, dass nun die Firma Osterhannes das Sagen hat. In den Kimi-Kapiteln geht es um das andere Thema des Romans: die unmenschlichen Arbeitsbedingungen illegaler Arbeiter aus Osteuropa. Beide Themen, die grausame Tierhaltung und der brutale Umgang mit den Arbeitskräften, korrespondieren miteinander.

T 2 *Eine solche Brutalität hat Kimi noch nie erlebt. Sie wurden bestraft. Und jetzt werden sie wie Vieh zur Arbeit getrieben. Sie haben nichts zu sagen. Sie haben zu arbeiten. Nichts weiter. Sie sind Arbeitsvieh. Sie unterscheiden sich in nichts von dem Vieh, das sie schlachten und zerlegen.* (54)

Wie das Textbeispiel zeigt, ist Schorlaus Sprache einfach. Es geht ihm weniger um literarische Ästhetik als um die Aufklärung von Missständen. Er ist ein Moralist, der üble Zustände nicht nur ungeschminkt beschreibt, sondern anprangert. Mit Kimi hat er eine Figur geschaffen, die einerseits als Opfer taugt, andererseits aber auch über ein gewisses Reflexionsniveau und vor allem beträchtlichen Mut verfügt. Weil Kimi sich auf der Fahrt zur Arbeit dafür einsetzt, dass Adrian zu einem Arzt gebracht wird, wirft man ihn aus dem Bus. Offenbar wollen die Schläger ihn aus dem Weg räumen. Doch es gelingt ihm zu fliehen.

Der Zusammenhang zwischen der Lage der rumänischen Arbeiter und dem Thema Tierschutz wird auch in einem Monolog von Osterhannes erläutert. Am 8. Dezember 1990, kurz nach dem Zusammenbruch des Ostblocks, wurde zwischen Polen und Deutschland eine Vereinbarung über die Entsendung von Arbeitnehmern unterschrieben:

T 3 *Diese Vereinbarung und die weiteren, die folgten [mit Bulgarien, Rumänien, der Slowakei und anderen Oststaaten], sind die Grundlage des Wohlstands der Fleischregion in Deutschland, also des Gebiets südlich von Oldenburg [...] Der Vertrag sah vor, dass Schlachtereien aus Polen Kontingente ihrer Arbeitskräfte in Betriebe in Deutschland schicken durften. [...] Diese Abordnungen [...] sollten hier erleben, wie die westliche Marktwirtschaft funktioniert.* (245)

Die deutschen Betriebe mussten für die Fremdarbeiter keine Sozialabgaben leisten, weil die in ihren Heimatländern versichert waren. Man setzte sie bei den dreckigsten Arbeiten ein, z. B. in der *Kuttelei*, und vereinfachte die Abläufe. Manche Arbeiter mussten nur die Augen der Tiere ausstechen, andere deren linke Füße abhacken – *das kriegt der blödeste Rumäne hin*, meint Osterhannes (247). Bald waren nur noch 10 Prozent der Belegschaft Deutsche. Das senkte die Arbeitskosten beträchtlich. Man gründete Scheinfirmen in den Oststaaten, kümmerte sich aber nicht um deren Machenschaften und illegale Geschäfte.

Im zweiten Monolog von Osterhannes erfahren wir Näheres über seine Vita: Er stammt aus einfachen bäuerlichen Verhältnissen, macht dennoch Abitur, studiert

in Harvard und baut einen Konzern auf, den nun sein Sohn leitet. Auch als Seniorchef mischt er bei den Geschäften der Firma weiter mit. Seine Firmenphilosophie wird im folgenden Text deutlich:

T 4 *Meine Idee: Lasst das Volk Fleisch essen. [...] Ich habe maßgeblich zur Demokratisierung des Fleischkonsums beigetragen. [...] Der Schlüssel zum Erfolg sind immer hohe Stückzahlen. Das ist Gesetz: Es gilt eisern. Unumstößlich. Es gilt in jeder Branche. Automobil, Mode, Fleisch, egal. Hohe Stückzahlen verringern die Kosten pro Stück. [...] Es sind fünf Regelkreise, die ineinandergreifen. Der erste – logistische – Kreislauf ist die Beschaffung der Tiere. Der zweite Verpackung und Materialien. Der dritte Kreis heißt Entsorgung. Und der vierte Kreislauf ist die Beschaffung der Arbeitskräfte. Der letzte Regelkreis ist der Vertrieb. [...] Aber jeder] komplexe Organismus ist empfindlich. Er kann Schaden nehmen, wenn seine Umgebung sich ändert. Und: Es gibt nicht einen Organismus, der keine Feinde hat. (80f)*

Einige *Regelkreise* werden im Buch näher erläutert. Interessant ist die Produktion von Kalbfleisch. Es verkauft sich besonders gut, wenn es weiß ist. Daher schlachtet man die Tiere jung. Sie dürfen nicht auf die Weide, weil Grünfütter das Fleisch rot färbt, und sie müssen in kleinen Ställen aufwachsen. *Ihre Muskeln sollen verkümmern, damit sich nur das weiße Fleisch entwickelt. (94)*

Die drei Erzählstränge und die Geschichte von Osterhannes werden allmählich zusammengeführt. Zunächst jedoch muss der Autor erklären, warum Jakob und die anderen zu Tierschutzaktivisten geworden sind. Die treibende Kraft war Laura, die Jakob in der Schule kennen gelernt hat. Ihre Eltern, der Vater Ethiklehrer, die Mutter Pfarrerin, bilden jenes Milieu, in dem „grüne Themen“ gedeihen. Laura ist schön und klug, in ihrer Klasse wird sie die *Philosophin* genannt. Sie ist mit Simon liiert, was Jakob ziemlich schmerzt. Simon und Cem kennen sich vom Handball. Hier die Szene von Jakobs Bekehrung zum Vegetarier:

T 5 *„Überleg doch mal [sagt Laura]. Dafür [für ein Essen mit Fleisch] muss jedes Mal ein Tier sterben. Ein Schwein, ein Rind, ein Huhn, irgendein Tier. Jakob zuckte mit der Schulter. So war das eben. Na und? Er aß Fleisch. Er aß Fleisch, seit er denken konnte. Seine Großmutter hielt Hühner und Kaninchen, und wenn er sie besuchte, schlachtete sie eines davon [...] „Es ist so“, sagte Laura ernst. „Kein Tier stirbt gerne. Keines will von uns gefressen werden. Es will leben.“ Sie sagte tatsächlich „gefressen“ statt „gegessen“, so, als wären die Menschen Tiere. „Sie wehren sich.“ (64f) [...] „Unser beider Interesse – nämlich das Tier zu essen – würde nur dann gelten, wenn wir keine anderen Lebensmittel zur Verfügung hätten oder wenn wir gebürtige Fleischfresser wären wie Löwen oder ähnliche Tiere. Aber wir können uns genauso gut, sogar noch besser von Pflanzen ernähren, von Gemüse zum Beispiel.“ (73)*

Es sind nicht nur Lauras Argumente, die Jakob allmählich zum Umdenken bringen, sondern auch die Erinnerungen an die Schlachtungen der Großmutter.

Die Verknüpfung der Erzählstränge 1 und 2 verzögert sich, weil Dengler anfangs nicht bereit ist, Hildegards Einschätzung zu folgen, Jakob sei etwas zugestoßen. Er sieht ihn noch immer zusammen mit seinen Freunden in Barcelona. Mehrere SMS von Jakobs Handy scheinen diese Theorie zu bestätigen. Doch dann wird

auch er misstrauisch. Eine SMS mit falschem Inhalt bestätigt den Verdacht, dass der Schreiber nicht Jakob sein kann.

Zu den *Feinden* der Fleischfabrikanten (T 4) gehören die Tierschützer, Leute wie Laura und Jakob. Da deren Gefangenschaft zunächst dramaturgisch wenig ergebnisreich ist, kann der Autor in allerlei Rückblenden vom Entstehen der Gruppe erzählen. Auch im Erzählstrang 1 (Dengler) bekommen wir solche Informationen, und zwar von Olga. Sie ist Denglers langjährige Freundin und im Umgang mit dem Computer versiert. Auch sie kommt aus Rumänien. Dass sie eine gewiefte Taschendiebin ist, kann sie im *Zwölften Tag* unter Beweis stellen. Auf Jakobs Laptop findet sie jede Menge Informationen zum Thema Tierschutz, darunter einen Aufsatz von Laura.

T 6 *Wie kommt es, dass europäische Mächte beinahe den gesamten amerikanischen Kontinent erobern [...] konnten? [...] Die] verheerendste Waffe im Arsenal der Besatzer [war] gar keine Waffe aus Stahl [...] Es war eine biologische Waffe, die den Angreifern den Sieg brachte. Der Evolutionsbiologe Jared Diamond⁶ betont diese Tatsache in seinem 1997 erschienenen Buch „Guns, Germs and Steel“⁷ [...] Mit dem heute zur Verfügung stehenden Instrumentarium der Wissenschaften beweist Diamond eindrucksvoll: Nur fünf Prozent der von Europäern wissentlich oder unwissentlich getöteten Menschen gehen demnach nicht (!) auf das Konto von eingeschleppten Krankheitserregern [...] Nach und nach passte sich das Genom der Europäer an; sie wurden seltener [von Tiererregern] krank. Einige Jahrtausende später sollte dieser Umstand den Tod für unzählige Azteken bedeuten. [...] Unsere uralte Tradition der Viehzucht ist daher der eigentliche Grundstein des amerikanischen Imperiums der Europäer. (170ff)*

Diesem Text liegen – wie Schorlau im Anhang erläutert – Passagen aus einem unveröffentlichten Buch von Klaus Theweleit⁸ zugrunde. Es gehört zu Schorlaus Methode, Fremdtexte in die Fiktion zu integrieren.

Zurück zu den Tierschützern: Von Jakobs Bekehrung war schon die Rede, die von Simon wird nicht erzählt. An Cem, dem Muslim, der kein Schweinefleisch essen darf, macht der Autor die vegane Idee deutlich. Cem liebte früher sein tägliches Frühstücksei, verzichtet aber darauf, nachdem ihn die Veganerin Laura über die Hühnerproduktion aufgeklärt hat:

T 7 *Sollen wir unterstützen [...], dass männliche Küken der Hühnerrassen, die zum Eierlegen gezüchtet werden, vergast oder zerschreddert werden? Bei lebendigem Leib? In der Zucht für die Eierproduktion sind männliche Küken, ähnlich wie männliche Kälber in der Milchproduktion, ein unerwünschtes Nebenprodukt. Männliche Küken in der Legehennenzucht sind unprofitabel und werden selektiert [...] 45 Millionen Küken sterben so allein in Deutschland jedes Jahr als Nebenprodukt der Eierindustrie. (86)*

Auch Jakob hat sich theoretisch mit dem Thema beschäftigt. In Kapitel 72 lesen wir einen langen Aufsatz von ihm mit dem Titel *Notizen zum Huhn*. Auch dieser

⁶ 1937 in Boston als Sohn eines Hämatologen und Kinderarztes geboren.

⁷ 1999 auf Deutsch unter dem Titel „Arm und Reich“ als Fischer Taschenbuch erschienen

⁸ Geb. 1942 in Ostpreußen, Träger des Mannheimer Schillerpreises von 2016

Text hat eine Quelle: Schorlau hat dafür einen Artikel von Hilal Sezgin⁹ in der Süddeutschen Zeitung vom 14. August 2013 verwertet.

T 8 *Die Lebensdauer eines [...] Huhns beträgt 30 Tage. Kein einziger davon ist ein glücklicher Tag. Unmittelbar nach dem Schlüpfen wird dem Küken der Schnabel abgeschnitten bzw. mit einem Laserstrahl verstümmelt. Damit soll verhindert werden, dass die Hühner sich gegenseitig verletzen, wenn sie sich zusammengedrängt in den Mastanlagen picken. [...] Nach allem, was ich gesehen und gelesen habe, weiß ich, dass Hühner und Puten den Stress ihrer Aufzucht nicht ohne Krankheiten überstehen können. Deshalb werden sie (und zwar ohne Ausnahme) mit Medikamenten vollgestopft. Antibiotika, Beruhigungsmittel aller Art werden ins Trinkwasser gekippt, und jedes Huhn, egal, ob krank, egal, ob gesund, nimmt diese Stoffe auf [...] Hühner, die im Supermarkt verkauft werden, sind voll mit ESBL-Keimen. Der BUND untersuchte Hähnchenprodukte in deutschen Supermärkten und fand in jedem zweiten Hähnchen die gefährlichen Keime. Die Tester kauften Schenkel, Brustfilet, Flügel und Hühnerfrikassee in den Supermärkten Aldi, Lidl, Rewe, Edeka und Real. Das Fleisch stammte von drei der größten Hähnchenproduzenten Deutschlands: Wiesenhof, Sprehe und Stolle. (205f)*

Am **zweiten Tag** beginnt Dengler mit der Suche nach dem verschollenen Sohn. In Jakobs Zimmer findet er Aufkleber mit Tierschützer-Appellen. Auch die Daten auf dem Laptop helfen weiter. Bald stellt sich heraus, wer zu Jakobs Freunden gehört und wie die Organisation heißt, in deren Auftrag sie handeln. Dengler nimmt Kontakt mit den Eltern der Freunde auf. Lauras Mutter, die Pfarrerin, hat wenig Ahnung von den Aktivitäten ihrer Tochter. Simons Vater, ein vielbeschäftigter Zahnarzt, streitet jeden Zusammenhang mit der Gruppe der Tierschützer ab. Cems Vater, der Muslim, hat keine Ahnung vom Treiben des Sohnes, seine Mutter aber weiß Bescheid. Weil nicht auszuschließen ist, dass die Gruppe tatsächlich in Spanien ist, nimmt Dengler mit dem dortigen BKA-Mitarbeiter Kontakt auf und fliegt sogar hin, zusammen mit Olga. Eine Recherche vor Ort ergibt, dass ein per Handy geschicktes Foto, das Jakob im Zentrum Barcelonas zeigt, nicht dort aufgenommen sein kann, aber sie entdecken das Plakat, vor dem er fotografiert wurde.¹⁰ Dann finden sie eine Frau, die offenbar den Auftrag hat, die Handys der Tierschützer-Gruppe zu bedienen. Die wurden offensichtlich – wann eigentlich? – nach Spanien gebracht. Die gelernte Psychologin Gisela Schulte sorgt für passende Nachrichten an die Eltern. Schulte hat Marcus Steiner einst im *Knast Berlin-Tegel* (251) kennen gelernt und ist seither eine Art Gangsterbraut.

Sechster Tag: Auf dem Oldenburger Bauernhof spitzen sich inzwischen die Ereignisse zu. Es ist mitten in der Nacht. Das Ehepaar Zemke ist auf der Heimreise und träumt nach dem Gespräch mit ihrem Sohn von einer besseren Zukunft. Die Rocker planen eine *Aktion*, in der Benzin eine wichtige Rolle spielt. Vorher soll Laura auf Betreiben Kevins vergewaltigt werden. Das können ihre Freunde verhindern, indem sie drohen, ihr den Arm zu brechen. Die Besatzer müssen Ge-

⁹ Deutsch-türkische Publizistin; geb. 1970 in Frankfurt/Main. Leider ist sie im Buch falsch geschrieben: Szegin

¹⁰ Wie das auf den Zemke-Hof gelangt ist, bleibt das Geheimnis des Autors.

waltanwendungen vermeiden, die man ihnen später nachweisen kann. Deren mutmaßlichen Plan erklären Jakob und Laura den beiden anderen so:

T 9 *Sie wollen den Hof anzünden. Dafür spricht der Kanister, in dem sie uns Wasser gegeben haben. Wahrscheinlich haben sie zwei oder drei davon, die werden dann mit Benzin gefüllt, und unsere Fingerabdrücke sind da drauf. Damit uns die Schuld an dem Brand in die Schuhe geschoben wird. Dass die Rocker uns ihre Gesichter gezeigt haben, bedeutet, dass wir diese Geschichte hier nicht überleben sollen. [Man soll denken:] Eine Gruppe radikaler Tierschützer dringt in eine Putenmastanlage ein und steckt sie in Brand. Zehntausend Puten kommen um. Die Tierschützer stellen sich jedoch so ungeschickt an, dass sie selbst bei der Aktion draufgehen. Es wird Zeit, dass die Tierschutzorganisationen gestoppt werden. Sie sind eine Gefahr. (220)*

Nun verknüpft der Autor den Strang 3, dessen Hauptperson der Rumäne Kimi ist, mit dem zweiten, der auf dem Zemke-Hof spielt. Seine einstigen rumänischen Chefs sowie sein im Krankenhaus liegender Freund Adrian haben Kimi geraten, zum Zemke-Hof zu fahren und dort lautstark seine Forderungen zu erheben. Mehr müsse er nicht tun. Den Rest würden sie, die Rumänen, erledigen. Kimi kommt mitten in der Nacht bei strömendem Regen auf dem Hof an und verlangt laut nach seinem Pass und seinem Geld. Die Rocker rennen nach draußen. Aus zwei Autos, in denen die Rumänen sitzen, werden Schüsse auf sie abgegeben. Dabei kommt Ronnie zu Tode. Die Rocker schießen zurück. Daraufhin fliehen die Angreifer. Kimi wird geschnappt und in den Raum zu den anderen Gefangenen gesteckt. Zur gleichen Zeit kommen die Eheleute Zemke auf dem Hof an. Sie werden niedergeschlagen und gefesselt. Angesichts des Todes rechnet Julia Zemke mit ihrem Mann ab: *Du hast den Hof ruiniert, ohne mit mir zu reden. Du hast die Verbrecher für Geld hier reingelassen [...] Ich würde dir alle Töpfe auf deinem Dickschädel zertrümmern, wenn ich nicht gefesselt wäre. (226f)*

Am **achten Tag** erhält der immer noch in Spanien weilende Dengler aus dem BKA Nachrichten, die ihm die Zusammenhänge deutlich machen. Die Jugendlichen seien auf einem Hof in Oldenburg und würden von einer Rocker-Gruppe gefangen gehalten. Nun wird es ein bisschen unglaubwürdig. Im Auftrag des BKA überprüfen zwei Polizisten diese Geschichte, stellen sich dabei aber ziemlich dumm an. Sie bemerken nicht, dass Christian Zemke gezwungen wird, ihnen an der Haustür Normalität vorzuspielen. Sie lassen sich von ihm abweisen und verzichten darauf, das Haus zu inspizieren. Unfähige Polizisten, die paarweise auftreten, sind seit den Büchern der Schweden Maj Sjöwall und Per Wahlöö ein beliebtes Motiv in Kriminalgeschichten. Das entmutigende Ergebnis dieser Aktion (auf dem Hof ist alles normal) erreicht Dengler in Barcelona. Er gibt sich ratlos, ist es aber offenbar nicht. Er und Olga fliegen nach Hamburg, mieten dort ein Auto und rasen Richtung Oldenburg (170 km).

Zur gleichen Zeit laufen auf dem Zemke-Hof die Vorbereitungen für die Brand-Aktion. Die Rocker beseitigen allen Müll, der Hinweise auf sie geben könnte. Den gefangenen Jugendlichen wird klar, was auf sie wartet. Was in **T 9** noch Mutmaßung war, wird nun zur Gewissheit: Ein Feuer wird den Hof vernichten, dabei sol-

len auch sie umkommen. Aber die Aktion gestaltet sich schwieriger als gedacht. Es regnet in Strömen. Der Transport des bereits stinkenden Ronnie in eines der bereit stehenden Autos gerät zur Slapstick-Aktion, weil die Leiche immer wieder aus der Plane rutscht. Das Feuerzeug funktioniert nicht, Marcus muss aus der Küche Streichhölzer holen. Dann wird er plötzlich fromm: *Lass es brennen, lieber Gott, lass es brennen.* (282) Er wird erhört. Die Brandstiftung gelingt schließlich. Nun wird Schorlau zum Thriller-Autor mit literarischen Ambitionen. Das Feuer rast *dem Wohnhaus entgegen, teilt sich, zischend wie eine Natter.* (283) Die eine Feuerschlange geht Richtung Wohnhaus, die andere Richtung Stall.

T 10 *[Das Feuer] kennt den Weg. Es durchquert in Windeseile den Flur und teilt sich wieder. Eine Spur hastet in die Küche. Das Benzin führt die Flamme über Stühle und den Tisch zum Schrank. Durch die Tür und durch den Flur strömt der lebensnotwendige Sauerstoff, der Sauerstoff, der das Feuer groß macht, ihm den Appetit gibt auf die Holzbank und die Gardinen, den Fußboden und die Stühle, alles vorbereitet durchs Benzin, [... es] frisst im Vorbeigehen den alten Läufer auf, zündelt an den Türpfosten des Schlafzimmers, folgt der Spur des Benzins, lässt den Teppich lodern und freut sich auf das Bett mit den Daunen und dem alten Stoff der beiden alten Menschen, die dort gefesselt liegen.* (287)

Die Flamme bekommt menschliche Züge. Sie soll offenbar jene vernichtende Gier symbolisieren, die den Tierproduzenten eigen ist. Ein anderes Stilmittel, das Schorlau reichlich einsetzt, ist der Suspense, die Spannungssteigerung. Der Leser wird im Ungewissen gelassen, ob die Gefangenen das Inferno des Feuers überleben. Auch Cliffhanger sind nicht selten, die Unterbrechung der Handlung an einer spannenden Stelle durch Wechsel in einen anderen Erzählstrang.

Die Rocker haben sich inzwischen abgesetzt. Unterwegs begegnen sie dem Auto mit Olga und Georg Dengler. Sie wollen die beiden in die Irre führen, aber Dengler sieht einen Feuerschein am nächtlichen Himmel. Währenddessen sitzen die Gefangenen verängstigt in ihrem Raum, den sie mit Unterwäsche abgedichtet haben. Sie merken, dass es brennt. Die Luft wird immer schlechter. Sie drohen zu ersticken. Nun wird die Frage geklärt, wer ihre Aktion verraten hat: Es war Simon, der bisher immer abgewiegelt hatte: Die lassen uns laufen. Als er merkt, dass es mit dem Feuer ernst wird, ruft er: *Das war nicht abgemacht.* (286) Warum der Verrat? Man hat Simon einige tausend Euro angeboten. Die wollte er nutzen, um das ungeliebte Zuhause mit dem schlimmen Zahnarzt-Vater zu verlassen.

Die vier Jugendlichen werden von Dengler gerettet, der Bauer Zemke stirbt. Er hat zu früh resigniert. Seine Frau kann sich aus ihren Fesseln befreien. Sie kommt schwer verletzt ins Klinikum Oldenburg. Vielleicht überlebt sie.

Gegen Ende werden alle Fäden zusammengeführt. Der Schauplatz wechselt. Es kommt die Stunde von Kimi. Er hat endlich verstanden, wer hinter seinen Problemen steckt und auch den Tod seines Freundes Adrian zu verantworten hat: Es ist Osterhannes, die „Spinne“ im Netz der üblen Machenschaften. Kimi sieht sich als den *Holzklotz, der den Wagen zum Stürzen bringt.* (300) Der Rumäne dringt in das Anwesen des Fleischfabrikanten ein und will ihn mit Gewalt zwingen, den

fehlenden Lohn auszuzahlen und den Pass zurückzugeben. Das misslingt, Kimi ist Osterhannes nicht gewachsen. Ob er die Aktion überlebt, weil Jakob und seine Freunde der Polizei rechtzeitig den entscheidenden Tipp gegeben haben, oder ob ihn Osterhannes tatsächlich schlachtet, mag hier offen bleiben. Sicher ist, dass der Hühnerbaron Osterhannes verhaftet wird. Er nimmt es gelassen. Die Fleischindustrie wird dank der Freunde in der Politik überleben.

Ziehen wir Bilanz: Es ist Schorlaus literarische Idee, ungeklärte politische, gesellschaftliche oder juristische Fragen aufzugreifen: die Folgen der Privatisierung kommunaler Wasserwerke, das Attentat von München, Ungeklärtes bezüglich der NSU-Morde. Themen wie diese werden in eine Romanhandlung verpackt. Im Grunde machen das fast alle Kriminal- und Thriller-Autoren. Denken Sie an den Schweden Stieg Larsson oder den Norweger Jo Nesbø, die Amerikaner John Le Carré, Frederick Forsyth oder John Grisham. Die Verbindung von spannenden Geschichten mit relevanten Gegenwartsfragen ist das Markenzeichen dieser literarischen Gattung. Das gilt im Übrigen auch für die Krimi-Reihen im Fernsehen, ganz besonders für den sonntäglichen „Tatort“. Bei Schorlau schlägt das Pendel sehr weit in Richtung Problemorientierung. Im *Zwölften Tag* gibt es Texte, wie man sie in Krimis üblicherweise nicht findet: Lauras und Jakobs Aufsätze z. B. oder Osterhannes‘ Hintergrundinformationen zur industriellen Fleischproduktion. Die Geschichte selbst hat ihre Schwächen. Wie kann man vier Menschen elf Tage gefangen halten, ohne dass außer Dengler jemand stutzig wird? Verfügt eine Rocker-Gruppe dazu über die erforderliche Logistik und Intelligenz? Haben die Zemkes keine Nachbarn, denen etwas auffällt? Der Umweg über Spanien kommt mir reichlich umständlich vor. Ob Splatterszenen wie die Schlachtung (oder Verletzung) Kimis im Keller von Osterhannes nötig sind, ist Geschmackssache. Schorlau meint wohl, ohne solche Stilelemente käme seine eigentliche Botschaft nicht an. Denn die vor allem ist ihm wichtig. Seine umfangreichen Recherchen betreffen in erster Linie das Sachthema. In manchen Romanen nimmt der angehängte Materialteil viele Seiten in Anspruch. Im *zwölften Tag* druckt er zwei Predigten ab, die seine Position stützen sollen. Schorlau will mit Argumenten überzeugen. Dass seine Darstellung der industriellen Fleischproduktion im Wesentlichen zutrifft, wird ihm gerne attestiert. Ob sie die Leser so überzeugt, dass sie ihre Ernährungsgewohnheiten nachhaltig ändern, muss offen bleiben.

Das Buch trifft offenbar eine empfindliche Stelle im öffentlichen Diskurs, zumindest in der Landwirtschaft. Die Kreiszeitung vom 6. Februar 2017 berichtet von einem Auftritt unseres Landwirtschaftsministers Hauk vor Bauern. In seiner Rede hat er sich über Leute aufgeregt, die in Schweinemastbetriebe einbrechen. Das sei kriminell. Im Roman wird übrigens das Gegenteil behauptet. Aber die Frage ist doch wohl eher: Haben sich seit 2013 die Zustände so gebessert, dass solche investigativen Aktionen der Tierschützer und ein Buch wie *Am zwölften Tag* mittlerweile entbehrlich sind?

Roland Häcker, Sindelfingen, Februar 2017.
Internet: <http://literaturklub-sindelfingen.de>